

Genossen! Die sozialistische Welt erlebt eine besondere Periode, man kann sagen, eine Zeit des Umbruchs. Die Geschichte hat uns vor die harte Notwendigkeit gestellt, die Vorzüge der neuen Gesellschaftsordnung vollständiger zu nutzen, um den wissenschaftlich-technischen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu beschleunigen sowie die sozialistische Lebensweise um neue Züge zu bereichern. Davon werden in entscheidendem Maße die Anziehungskraft des Sozialismus, die Festigung seiner internationalen Positionen abhängen. Dringend wie noch nie steht die Aufgabe, die nukleare Gefahr zu bannen, den aggressiven Bestrebungen des Imperialismus einen Riegel vorzuschieben, den Frieden zu erhalten und zu festigen.

Aus den Beschlüssen unserer Parteitage ergibt sich die Antwort des Sozialismus auf die Herausforderungen der Zeit. Begreiflicherweise wird diese Antwort in ihren konkreten Erscheinungsformen vielfältig sein, weil sie die Besonderheiten der Entwicklung eines jeden Bruderlandes widerspiegelt. Aber in ihrem grundsätzlichen Wesen ist sie einheitlich, haben wir doch gemeinsame Ziele und ein und dieselbe, nämlich die kommunistische Weltanschauung.

Die Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU haben in den Bruderparteien und -ländern, auch in der DDR, einen breiten positiven Widerhall gefunden. Wir sind Ihnen dafür zutiefst dankbar. Eine solche Haltung der Freunde, der Mitstreiter für die gemeinsame Sache bestärkt uns in der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges und beflügelt uns.

Gewiß bleibt es der Geschichte vorbehalten, ein endgültiges Urteil über die Bedeutung dieses oder jenes Ereignisses zu fällen. Doch ist schon jetzt klar, daß unser Parteitag kein gewöhnliches Ereignis für unser Land war. Er schloß die Ausarbeitung des heutigen politischen Kurses der KPdSU ab, die 1985 auf dem April-Plenum des ZK eingeleitet worden war, und rüstete Partei und Volk mit einer klaren Vorstellung aus, was zu tun ist und wie wir am heutigen Wendepunkt der Geschichte handeln müssen.

Auf dem Parteitag herrschte eine Atmosphäre hoher Anforderungen. Von seiner Tribüne wurde offen über unsere Probleme und Mängel gesprochen, vor allem aber über die Wege zu einer grundlegenden Verbesserung der Arbeit.

Infolge einer Reihe objektiver und subjektiver Ursachen begann sich unsere Vorwärtsbewegung in der vorangegangenen Periode zu verlangsamen. Negative Tendenzen wirkten sich aus. Wenn wir über diese Erscheinungen sprechen, sind wir weit davon entfernt, unsere Errungenschaften etwa herabzusetzen. Von historischer Warte aus gesehen, sind die Erfolge unseres Landes in wirtschaftlicher, sozialer und geistiger Hinsicht eine allgemein anerkannte Tatsache. Hier geht es um etwas anderes. Es geht darum, daß wir, auf das Erreichte gestützt, weit schneller vorankommen, unsere Schwächen und Engpässe überwinden und Stagnationserscheinungen, beseitigen können und müssen.

Manchmal wird gefragt: Haben wir die Selbstkritik nicht übertrieben, nähren wir